

Käfighaltung oder Gartenklasse

Mobilklassen: Einige Schüler fühlen sich in ihren Containern wohl. Doch ÖVP und Grüne schimpfen über die "teure Notlösung".



Innen hui, außen pfui: Die Schüler am Enkplatz haben genug Platz, doch trampeln ist verboten. Sie fühlen sich in der Containerklasse gut aufgehoben.

Bitte schreiben S' nicht Container, sondern lieber Mobilklasse", sagt die Beamtin der MA 56 (Schulverwaltung). "Von innen merkt man doch gar nicht, dass das nicht das Hauptgebäude ist, oder?" Seit Beginn des Schuljahres wird Klasse 1C der KMS (Kooperativen Mittelschule) Enkplatz 4 in dem zweigeschoßigen Container unterrichtet.

Auch Tatjana, 11, geht in die 1C. "Ich fühl mich wohl im Container. Es ist angenehm ruhig, vor allem bei Schularbeiten ist das gut." Auch Klassenkamerad Ahmet, 10, ist gerne hier. "Meine Eltern haben gesagt, wenn's mir hier gefällt, dann beschweren sie sich nicht."

Mäusejagd

"Das einzige Problem ist, dass wir ganz leise gehen sollten. Sonst hört man unten das Trampeln so laut", sagt Tatjana. "Und wir haben den Gang für uns alleine", meint Diana, 11.

Klassenvorstand Elisabeth Schrott hat sich für den Unterricht in der Mobilklasse selbst gemeldet. "Hier kann man sich ausbreiten." Von schlechter Akustik, Kälte oder Hitze merke sie nichts.

Direktor Franz Takerer hat kein Problem mit den Containern, die er "Gartenklassen" nennt. "Das kann man nicht vergleichen mit den eisikalten Holzpavillons von früher, wo man vor dem Unterricht auf Mäusejagd gehen musste."

Kein Ende

Auch wenn die heutigen Container kommoder sind als früher: "Sie sind eine teure Notlösung, um Missstände kurzfristig zu beseitigen. 3,8 Mio. Euro wurden vor Kurzem im Gemeinderat für neue Mobilklassen genehmigt", kritisiert VP-Stadträtin Isabella Leeb. Mancherorts seien sie zur Dauereinrichtung geworden: "In der Prücklmayrgasse in Liesing stehen seit 1971 Container." Leeb's Vorschlag: Das Geld lieber in Schulsanierungen stecken.

Von einer Dauerlösung könne nicht die Rede sein, heißt es aus der MA 56. Die Baubewilligungen seien auf zehn Jahre befristet. "Dann muss man die Entwicklung abwarten, und dann überlegen, an mehreren Standorten zuzubauen". "Klar ist es eine Dauerlösung", kontert Grüne-Bildungssprecherin Susanne Jerusalem. Und eine schlechte noch dazu. "Die Räume sind etwa zehn Prozent kleiner als in richtigen Schulgebäuden." Es sei unglaublich, dass eine reiche Stadt wie Wien sich so was leistet. "Wir sind ja nicht in Bukarest."

Wo mobil gelernt wird

Neu ab 2010: 10., KMS Knöllgasse 61; 11., VS Pantucekgasse 13; 14., VS Hadersdorf Hauptstraße 70; 23., VS/HS Anton Baumgartner Straße 119.

In Wien gibt es derzeit insgesamt 34 Pflichtschulen mit Mobilklassen. Aufgeteilt auf neun Bezirke (10., 11., 12., 13., 14., 19., 21., 22. und 23.). Fünf Volksschulen davon sind "Mobilschulen" (der ganze Standort besteht aus Mobilklassen). Aber auch AHS lösen Platzprobleme mit Containern.

Schüler 172 Klassen (rund 4000 Schüler) werden in "Containern" unterrichtet. Die Zimmer sind meist um 10 Prozent kleiner als herkömmliche.

Die Baubewilligungen sind auf zehn Jahre befristet. Was danach passiert, ist derzeit noch unklar.

Artikel vom 02.03.2009 11:03 | KURIER | Ute Brühl, Karoline Krause